

machen. Jede hat ihr Bett mit sehr reinem Linnenzeug; die Säle sind freundlich, im Sommer gut gelüftet und im Winter vollkommen warm. Endlich ist die Kost gesund und zum Unterhalt hinreichend. Finden die meisten solcher Unglücklichen dergleichen in den Kammern, wo sie von den Vermietern zusammengeschichtet werden? Gewiß nicht! Allein sie haben keine Freiheit, und wie schon oft gesagt, die Freiheit ist für solche Mädchen alles.

Was für die gehörige Pflege im Spitale birgt, ist, daß ihre Gesundheit augenscheinlich zunimmt. Alle, die ich darüber befragte, Ärzte, Wundärzte, Eleven, Aufseher, Krankenwärter, erkannten diese wichtige Tatsache ausdrücklich an, und ich habe sie selbst bestätigt gefunden; wir werden ihr noch einmal unter dem Artikel Gefängnis begegnen. Verließen wohl die Armen das Bicêtre auch in solcher Art, als man ihnen die Hälfte der Nahrung entzog? Die Schwester Pélagie und der Aufseher in der Salpêtrière bedienten sich des Wortes Schwindsucht, um mir den Zustand zu schildern, in welchem sie sich nach der Kur in diesem Hause befanden, und wir haben im vorigen gesehen, wie der Wundarzt Maréchal in seinem Berichte sagte, daß sie abgezehrt, häßlich wären, und nur langsam und mit Mühe wieder zu Kräften gelangten.

Läßt nun aber die jetzige Beschaffenheit der Dinge, von welcher ich eben ein so vorteilhaftes Bild entworfen habe, alle jene Vollkommenheit sehen, die man wünschen kann, nach der man immer streben muß? Ich will darüber meine Zweifel äußern und einige Bemerkungen wagen.

---

#### V. Darlegung und Beurteilung einiger Vorschläge, die man der Behörde in bezug auf Behandlung kranker Dirnen tat.

Obschon das Spital du Midi beide Geschlechter streng voneinander getrennt erhielt, trat doch immer viel Verkehr zwischen den Abteilungen der Männer und Frauen ein, was nicht ohne einige Nachteile bestehen konnte. Von beiden Abteilungen leiteten die Abtrittsrohre nach derselben Grube, und hier fanden Unterredungen statt; manche Mädchen blieben stundenlang an diesen